



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/  
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der  
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren  
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

**Dionysius <von Luxemburg>**

**Elwangen, 1685**

7. Wie die fünff Sinn deß Menschen in der Höllen gepeiniget werden/ und  
zwar erstlich das Gesicht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38087**

Das Sibende Capittel.

Wie die fünff Sinn des Menschen  
in der Höllen gepeiniget werden/und  
zwar erstlich das Gesicht.

**W**ie der gerechte Gott die Leiber der Ver-  
dambten in jener Welt straffe / haben wir  
im vorigen Capittel gnugsam gesehen. An-  
jeko wollen wir betrachten/wie erschrocklich Er die  
fünff Sinn des Menschen / als durch welche die  
mehreste Sünden geschehen / peinige und tormen-  
tiere. Dieweil aber gegenwärtiges Capittel gar zu  
weidläuffig seyn wurde/wann wir von den Peynen  
des Gesichts / des Gehörs/ des Geschmacks/ des  
Geruchs und des Gefühls handelen wolten ; so  
wollen wir einig und allein von den Straffen des  
Gesichts allhie reden/und die Tormenten der übr-  
igen vier Sinnen für die folgende Capittelen sparen  
und auffbehalten.

Der Mensch ist von Gott erschaffen nach sei-  
nem Ebenbild ; auff daß er sowohl mit seinen leib-  
lichen als Gemüths-Augen die himmlische Ding  
anschauen und betrachten solle. Es ist ihm zwar  
nicht verbotten auch die irdische Ding zu besehen ;  
dieweil aber der gröste Hauffen sich deren miß-  
brauchet / und mit Verachtung Gottes denselbi-  
gen als ihrem höchsten Gut anfangen ; darumb  
wird auch der gerechte Gott die Verdambte an  
dem Gesicht erschrocklich straffen und peinige. Das  
Aug eines gottlosen Menschen ist das Fenster / da-  
durch der böse Feind sambt allen Lasteren einstei-  
get/ Gott folgendes auß seinem Herzen vertreibt/

und sich dessen gänglich bemächtiget. **Mein Aug hat mir meine Seel beraubet** (a) / saget der Prophet Jeremias : welches in der Warheit die Verdambte mit bestem Zug sagen können. Dann hätten sie ihre Augen besser im Zaum gehalten / sie nicht unkeusch lassen herum schweiffen / und mit dem Tuch der Furcht Gottes zugebunden ; so wurden sie sich nicht also in die Laster vertieffet / und in den Abgrund der Höllen gestürket haben. Nicht ohne Ursach saget unser Heyland : **Wann dich dein rechtes Aug ärgeret / so reisse es auß / und werffe es von dir ; dann es ist dir nuzer / daß eines von deinen Glideren verderbe / als daß dein ganzer Leib in die Höll geworffen werde** (b). Dieweil aber die Verdambte diesem so heylsamen Rath nicht nachkommen seynd ; sonder haben ihren Augen allen Muthwillen gestattet ; so straffet sie Gott der Herr mit der äußersten Sinsternuß / daß sie in alle Ewigkeit nichts zu ihrem Trost und Erquickung anschauen werden. Sie sehen in der Höllen zwischen den schwarzen schwefelhafftigen Flammen zwar etwas / diß Sehen aber machet ihnen die ewige Peyn nur desto unerträglicher und erschrocklicher. Dann sie müssen erstlich die böse Geister in den abscheulichsten Gestalten sambt anderen höllischen Gespenstern anschauen / und werden dermassen von ihnen geängstiget : daß es kein Menschliches Hertz begreifen / noch einige erschaffene Zung außsprechen kan (c).

Wir wissen wohl daß die Teuffelen unsere ärgste Feind seynd / welche uns also hassen : daß sie uns alle Augenblick möchten zerreißen / und in den Abgrund  
der

der Höllen stürzen. Sie grißgramen vilmal mit den Zähnen wider uns / und fangen allerhand Händel an / uns zu schaden. Sie haben aber den Gewalt nicht; dieweil sie Gott der Herr zwinget / und ihnen nicht gestattet / uns einige Ungelegenheit zuzufügen. Wann sie aber einmahl die Verdambte unter ihren Gewalt bekommen / da werden sie allen ihren Grimmen über sie aufgiessen / und sie ärger tractieren / als jemahl ein Tyrann gethan / oder hat thun können. All ihr Biff / allen ihren Zorn / alle ihre Raach und Grimmen / so sie vom Anfang der Welt wider sie gefasset / werden sie alsdann aufgiessen / und sie dermassen ängstigen / plagen / martieren / stossen / zerreißen / brennen / zerhauen und zerschmettern / daß man daran kaum ohne Angst und Schrecken gedenccken kan (d).

Gesezt aber / daß jemand von uns wurde zur Höllen verdambt / nicht daß er daselbst solte gepeiniget werden; sonder nur damit er die böse Geister solte anschauen. Dese einige Straff wäre dermassen erschrocklich und unaussprechlich; daß er alle Augenblick eines grimmen Todes sterben müste / wann ein wahrhafter Tod in der Höllen wäre anzutreffen. Unter allen verfluchten Geisteren ist keiner erschrocklicher und grausamer als der Lucifer; und obwohl vil tausend und tausend Teuffelen neben ihm in dem Abgrund sich befinden / so ist doch keiner so abscheulich und tyrannisch als er. Nicht ohne Ursach wird er ein Drach / ein Löw / die alte Schlang / ein König der Hoffart tituliret; dann er ist über alle Drachen abscheulich / über alle Löwen blutigierig / über alle Schlangen giftig / und

und über alle Auffgeblasene hoffärtig / trutzig und raachgierig. Alle übrige Teuffelen fürchten sich für ihm; dieweil er auß lauter Rasenheit sie sambt allen Menschen möchte vertilgen (e).

Die S. Francisca Romana hat disen verfluchten Höllhund in einer Offenbahrung in folgender Gestalt gesehen / und solches hernacher unterschiedlichen erzehlet. Sie sahe ihn mitten in der Höllen auff einem unermessenen breiten und langen feurigen Balcken sitzen / mit einer erschrocklichen Majestät / und hatte beyde Armben wie zween grosse feurige und giftige Drachen außgespannet. Sein Kopff war unaussprechlich groß / und die Augen gaben Feur von sich / als wann zween Backofen darin angezündet wären. Der Leib hatte eine solche Grösse / daß der Kopff oben / der Bauch mitten / und die Fuß unten in dem Abgrund der Höllen waren. Auß dem Koff hatte er glüende Hörner wie eine Cron / welche von einer Seiten der Höllen bis zur anderen reicheten. Auß denselbigen gieng ein augenblicklicher höllischer Dampff / Gestanck und Feur herfür / welches die andere böse Geister und Verdambte peinigte / und bis in den Tod beängstigte (f).

Der fromme Job beschreibet auch seine erschrockliche Gestalt / und saget: Auß seinem Mund gehen Ampelen herfür / wie angezündete feurige Säckelen / und zu seinen Nasflächeren schlägt ein Dampff her auß / wie auß einem angezündeten südenden Hafen. Sein Athem machet die Kohlen brennen / und auß seinem Rachen gehet eine Flamm herfür (g). Auß disen

diesen Worten ist abzunehmen / daß der Lucifer selbst wegen seiner Größe und abscheulichen Gestalt möge ein Höll genennet werden / so alle übrige höllische Unflätigkeiten und Marter in sich begreiffet. Dann wie der gottseelige Carthäuser Dionysius erzehlet / ist diese Bestia einmahl einem frommen Mann von dem Engel gezeiget worden / welcher hernacher gesaget: daß sie ein abscheuliches / garstiges / grosses und erschreckliches Thier seye. Dann diß höllische Unthier hatte einen Rachen / der auch einen ganzen Fluß konte auff einmahl verschlucken. Der Bauch war so weit und groß wie ein Berg / darauff man unglaubliches Heulen / Klagen und Brüllen der Männer und Weiber hörete. In demselbigen wurden sie von glüenden Hunden / schwarzen Beeren / grimmigen Löwen / giftigen Schlangen und anderen Bestien gebissen / zertrücket / auffgefressen / vergiftet und geplaget: und litten alle höllische Tormenten zugleich / welche sich in dem Lucifer versamlet und eingefunden hatten (b).

Die übrige böse Geister seynd nicht so erschrecklich als wie der Lucifer / dainoch dermassen heßlich und unflätig / daß kein Mensch auch den geringsten von ihnen ohne Lebens-Gefahr anschauen kan. Es war ein frommer Mann im Orden des H. Dominici / welchem auß Zulassung Gottes ein Teufel erschiene. Sobald aber als er ihn nur ersah / sienge er an also hart auffzuschreyen / daß das ganze Kloster zulieffe / und höchlich darüber sich entsetzte. Der Geistliche aber sagte zu ihnen: wie daß er den bösen Feind in abscheulicher Gestalt gesehen / und daß er vil lieber lebendig in einen glüenden Back-

Ofen wolte eingehē/als noch einmahl sein erschredliches Angesicht anschauen (i). Die H. Catharina von Senis bekräftiget eben dasselbige/ und setzet hinzu: daß sie vil lieber in einem Feur biß an den jüngsten Tag brennen wolte/ als widerumb einen bösen Geist in seiner Abscheulichkeit anschauen (k). Diß alles wird auß mehreren bewährten Historien/ sonderlich auß der Chronick unseres H. Ordens bekräftiget (l): welches ich fürbey gehe/ damit diese Materij sich nicht gar zu weit erstrecke.

Auß diesem wenigen kan man abnehmen/ wie unaussprechlich sehr die Verdambte in den Augen gepeiniget werden; weil sie auß diser Welt ihnen allen Muthwillen gestattet haben. Sie haben ihre Augen geworffen auß unkeusche Sachen/ haben gern gesehen garstige Venus-Bilder/ die Männer haben sich erlustiget in Anschauung schöner Weiber/ und die Weiber in Anschauung schöner Männer/ seynd dadurch zur fleischlichen Sünd erhizet und angetriben worden. Deswegen wird sie Gott im Gesicht ewiglich straffen/ daß sie die abscheulichste Teuffelen ewiglich anschauen/ sie betrachten/ mit ihnen umbgehen/ und biß in Tod von ihnen gepeiniget werden. Dahero stehen die Teuffelen vor ihnen in Löwen/ Scorpionen/ Hunden/ Krotten/ Beeren/ Schlangen/ Basilisken/ und dergleichen giftigen Thieren Gestalt/ blasen ihnen Feur ins Gesicht/ speyen gliüendes Gift auß sie/ und thun ihnen alle höllische Tormenten an. Keiner ist wie der ander/ sonder je einer abscheulicher/ verfluchter/ rasender/ vergiffter und wütiger als der ander. Sie fallen vilmahl über die Verdambte her/ tretten sie mit

mit Füßen/ reißen sie im höllischen Feuer herumb/  
und thun ihnen allen höllischen Spott an. Sie ha-  
ben in gemein Drachen- und Schlangen-Köpff/  
und die glüende giftige Zähne gehen ihnen wie den  
Elephanten zum Schlund heraus. Mit denselbi-  
gen hauen sie in der Verdambten Glieder/ und zer-  
reißen sie ohne Mitlenden. Sie haben Schwänze  
wie Scorpionen/ wickelen sie den Verdambten umb  
den Hals/ und vergifften ihnen tödtlich Leib und  
Seel. Sie brüllen vor ihnen wie die Löwen/ bel-  
len sie wie die Hund an/ und machen ihnen die Ver-  
dambnuß hundertfältig ärger als sie in sich ist (m).

O wie streng/ scharff und gerecht ist Gott der  
Herr/ welcher die Sünden der Augen also in der  
Höllen straffet/ daß sie nicht ärger können gezüch-  
tigt werden. Nicht ohne Ursach besicht Er uns so  
offt in Göttlicher Schrift/ daß wir die Augen sol-  
len im Zaum halten/ durch welche sonst der böse  
Feind ins Herz sambt allen Lasteren eingehet. Da-  
vid wäre nimmer ein Ehebrecher und Mörder wor-  
den: Samson hätte nimmer seine Augen und Le-  
ben verlohren: vil tausend und tausend wurden für  
der ewigen Verdambnuß einige Gefahr nicht ge-  
habt haben/ wann sie ihre Augen im Zaum gehal-  
ten/ und sich in unzulässigen Sachen nicht belusti-  
get hätten. Dieweil sie aber sich darfür nicht gehü-  
tet; so müssen sie auch in alle Ewigkeit die garstige  
höllische Gespenster anschauen/ und also die Laster  
ihrer Augen abbüssen/ und theuer bezahlen.

Neben oberzehlter Anschauung der höllischen  
Geisteren/ werden auch die Verdambte sich selbst/ und  
alle andere mitverdambte Menschen anschauen  
müssen.

müssen. Sie werden darab ein solchen Grausen /  
 Widerwillen und Abscheuen haben / daß ihre Peyn  
 hiedurch noch unleydentlicher seyn wird. Hievon  
 sager der H. Anselmus also: Die Leiber der Ver-  
 dambten werden mehr als alles Koch und  
 todte Körper diser Welt garstiger / über alle  
 Schwärzigkeit schwärzer / und über alle Un-  
 flätigkeit unflätig seyn. Und gleich wie wir  
 von den Heiligen lesen: Deine Heilige / O  
 Herz / werden blühen wie die Lilgen / und  
 werden wie der Geruch des Balsams vor dir  
 seyn. Und abermahl: Die Gerechte werden  
 schimmern wie die Sonn: Also werden here-  
 gegen die Verdambte verwelcken / verdor-  
 ren / und verfaulen; und es wird kein heims-  
 liches Ort also stincken / keine Creatur also  
 verfaulen / und kein Aaß als wie sie abscheus-  
 lich außsehen (n).

Ach wievil Damen und leichtfertige Mägdlein  
 werden alsdann in dem Abgrund zwischen den  
 Teuffeln und garstigen Verdambten sitzen / und  
 sich selbst wegen ihrer Abscheulichkeit nicht  
 ertragen können. Es wird ihnen sehr theur wer-  
 den / daß sie anjeko ein oder zwen Stunden vor dem  
 Spiegel stehen / und in Betrachtung ihrer einge-  
 bildeter Schönheit ihre Augen ersättigen. Die höl-  
 lische Furien werden alsdann ihre Spiegelern seyn /  
 welche sie mit höllischer Schwärze anstreichen / mit  
 Schlangen ihnen die Haar auffbinden / und mit  
 glüenden Platten die bloße Brust / Armben und  
 Hals bedecken werden. Die unkeusche Eheleuth /  
 so sich nicht geliebet wie Eheleuth / sonder wie Hur-  
 rer /

rer / und ihre Augen in Beschauung der allgerar-  
 stigsten Dingen vilmahl mit Vergernuß ihrer Kin-  
 der geweydet haben: werden alsdann im höllischen  
 Feur neben einander mit Ketten angeschmiedet li-  
 gen / und die Leichtfertigkeit der Augen in Beschau-  
 ung ihrer verfluchten Unflätigkeit immer und ewig  
 abbüßen und bezahlen. Sie werden damahl sich  
 entsetzen / und ein Abscheuen von denen Leiberen ha-  
 ben: welche sie zuvor also sehr geliebet / und unzüch-  
 tig angesehen haben. Dann dieselbige werden stin-  
 cken wie der Teuffel selbst / und sowol in- als auß-  
 wendig mit Krotten / Schlangen / Würmen / Ma-  
 den / Nagen / Scorpionen und Natteren besetzt  
 seyn / welche sie zerreißen / nagen / fressen / und ewig  
 plagen werden. So oft nun als eines das andere  
 anschauet / so oft werden sie einen solchen Greul  
 empfangen: daß sie auch so oft für Angst und Her-  
 zenleyd sterben müsten / wann sie nur sterben kon-  
 ten. Also vergeltet ihnen der gerechte Gott die  
 Geylheit ihrer Augen / welche allhie voller Ehebrüch  
 und eines unauffhörlichen Lasters gewesen. Also  
 büßen sie den Furwitz ihrer viehischen Augen; in-  
 dem sie ewiglich zwischen so schändlichen Menschen  
 wohnen müssen / welche sie alle augenblick mit höch-  
 stem Schröcken und Grausen müssen ansehen und  
 berühren (o).

Man findet heutiges Tags vil Zärtling / welche  
 ein Abscheuen haben einen armen / verlassenen und  
 verwundten Menschen anzuschauen. Sie wenden  
 ihre Augen von den Bettleren ab / halten sie für die  
 Hader und Lumpen ihrer Schuhe / und bilden  
 sich ein / als wären sie etwas. Der gerechte Gott  
 aber /

aber / welcher die Armen liebet / hoch achtet / und sie für seine Ritter des himmlischen Palasts haltet ; der wird dise aufgeblasene Thoren einmahl demüthigen. Er wird verschaffen / daß sie selbst so abscheuliche Leiber in der Höllen überkommen / darab sie sambt allen Verdambten ein Grausen werden haben. Er wird sie verurtheilen / daß sie an Galgen dieb / an höllische Böck und dergleichen Unthier geschmiedet werden ; auff daß sie dise teuflische Gespenster ewiglich anschauen ; weil sie die arme Leuth nicht haben wollen ansehen / noch ihnen einige Gutherthat umb Christi willen erweisen. Was für eine Schmach / was für eine Schand und Spott wird solches ihnen seyn / und wie schmerzlich werden sie die Hoffart ihrer Augen beweynen. Dann wann einem ehrlichen Mann gleichsam unerträglich ist / daß er zu Hexen und Zauberer / zu Dieben und Mörder in die Gefängnuß geworffen / oder zu den allerloosesten Gesellen und Buben auff die Galeren geschmiedet werde ; ach wie unleydentlich wird es dann allen und jeden fürkommen / welche vor disem in Sammet und Seyden gekleydet / in Kutschen und Senfften gefessen / von jederman geehret und respectieret worden ; wann sie von Gott zu den allergottlosesten und verfluchtisten Menschen verdammnet / an eine Ketten geschmiedet / und von allen Teuffelen und Menschen verspottet werden ; die weil sie gottlos gelebet : Ungerechtigkeit verübet : die Armen auß Berachtung nit haben anschauen / und ihnen in ihren Nöthen nicht haben bey springen wollen (p).

Leztlich wird der gerechte Gott die leichtfertige Augen

Augen noch mit einer Plag straffen / welche alle Marter und Weynen der Verdambten wird übertreffen. Dann alle und jede heimliche sowohl als öffentliche Sünden / werden alsdann vermassen kund und offenbar seyn / daß die Verdambte sich für lauter Schmach und Schand in noch ein tiefferes Feur / und eine vil ärgere Höll verbergen wolten / wann nur ihre Sünden möchten bedeckt / und nicht also offenbar seyn (q). Einem Dieb kan kein grössere Schmach angethan werden: als wann man ihm einen Galgen auff beyde Backen und die Stirn breñet. Einem Ehebrecher kan kein grösserer Spott widerfahren: als wann man ihm seine Schandthat am Pranger oder Hals-Eysen vor allem Volck fürropffet / und nach den Rechten hernach öffentlich den Kopff abschlaget. Was ist aber ein solcher auffgebränter Galgen gegen den Brandzeichen / welche die Teuffelen allen Huren / Hexen / Ehebrechern / Dieben / und allen übrigen Verdambten werden auffbrennen / zu rechnen? Was ist die Schand / so man allhie am Pranger außstehet / gegen der Schmach so die Verdambte in Ewigkeit außstehen / zu rechnen (r)? Sie wurden dergleichen für eine Ehr halten / in Ansehung ihrer unleydentlicher Schand / so ihnen alsdañ von den Teuffelen angethan / und zugefüget wird werden.

Dann die Laster und Sünden / so sie auff dieser Welt begangen / werden nicht allein offenbar seyn; sonder sie werden vilmahl von den Teuffelen gezwungen werden / mit ihrer unausprechlichen Marter dieselbige wider zu begehen. Die Teuffelen haben in der Höllen Drachen und dergleichen giftige Thier /

Hier / welche die Hurer / Ehebrecher / Sodomiter / und Weichling zwingen in feurigen Betheren mit ihnen wider zu sündigen / und ohne Linderung der Tormenten selbige Schmach öffentlich außzustehen. Hievon finde ich eine erschröckliche History bey mehrgemeldtem andächtigen Carthäuser Dionysio / davon ich schon droben etwas gemeldet / aber dasjenige bis hieher gespart hab; dieweil es sich gar wol schicket / und billich einem jeden einen Grausen und Abscheuen zu sündigen einjagen solle.

Es war ein frommer Geistlicher in Engelland / welcher vom Grünen-Donnerstag an bis auff den Oster-Sambstag verzucket gewesen / und nachdem er wider zu sich komen / folgendes erzehlet hat. Ich und mein Führer / sprach er / fanden eine unzahlbare Mänge von Männer und Weiber / so vilen unaußsprechlichen Tormenten unterworffen waren. Etliche von ihnen lagen im Feur / andere wurden an Spiessen gebraten. Vil badeten in schwefelhafftigen Bädern / nicht wenig wurden mit geschmolzenem Erz übergossen. Dise wurden mit Hacken bis auff die Zertheilung der Glieder zerissen / jene von grausamen und giftigen Würmen zernaget und gefressen. Dise alle seuffzeten / brülleten und schryen so erschröcklich / daß es schiene / als wann ihr Heulen durch die Wolcken gieng.

Darnach reyseten wir weiter / und kamen nach gesehenen vil grausamern Tormenten an das dritte Ort / in welchem wir solche Peynen fanden / die keine Zung kan außsprechen. Der Boden ware mit so vilen Würmen bedeckt / daß man nichts als Würm sehen konnte. Dieselbe waren ganz grausam /

sam/ heftlich und abscheulich anzusehen; dann auß  
ihren Mäulern und Nasen gieng eine stinckende  
Flamm herfür. Die Teuffeln lieffen über die ar-  
me Verdambte mit grossem Grimmen/ und zerris-  
sen ihm Fleisch mit eysernen Hacken bis auff die Bein.  
Anderer wurden mit eysernen Beiheln Stückweiß  
von ihnen zerhauen/ und darnach erst ins Feuer zum  
verbrennen geworffen. In diesem Feuer wurden gar  
sehr die Sodomiten gepeiniget: welche von grossen  
und abscheulichen Bestien überfallen wurden. Dise  
höllische Thier zwingen sie mit Gewalt sich mit ih-  
nen zu vermischen / und umbstengen sie mit allen  
Thieren abscheulicher Weis. Hierüber empfunden  
die elende Sünder so grosse Tormenten/ daß sie für  
grosser Peyn an Leib und Seel erzittereten / und er-  
bärmlich brülleten und heuleten. In diesen Tor-  
menten sahe ich einen Jüngling / so ich vor diesem  
hab gekennet/ und ein Doctor wie auch ein ansehn-  
licher Herr gewesen. Dieser schrey mit kläglicher  
Stimm auff: Wehe/ wehe/ wehe mir/ daß ich  
jemahl gesündigt hab; dieweil meine Mar-  
ter alle Tag erschrocklicher und heftiger  
wird. Unter so vilfältigen Peynen / welche  
ich täglich außstehe / schmerzet mich nicht  
so sehr/ als die Vorstellung meiner Sodomis-  
tischen Sünden; deswegen ich vor allen  
Teuffeln und Menschen unaussprechlicher  
Weis verspottet werde. Sintemahl neben  
der herzdringender Peyn/ werde ich von al-  
len mit unleydentlicher Schand verlachtet  
und verflucht/ und wegen meines so abscheu-  
lichen Lasters zum Greyl und Abscheuen ge-  
setzt.

setzet. Wehe / Wehe mir Armen / wer wurde jemahl geglaubet haben / daß mein so grosser Respect und Ansehen / so ich in der Welt gehabt / in so grosse Schmach und Spott solte veränderet werden. Als er diß sagte / da sahe ich ihn mit unzählbaren Peinen so sehr tormentieret werden / daß ich gänglich vermeinte / er müsse durch so vilfältige Peinen gar vernichtet werden. Ja ich nemme Gott zu meinem Zeugen / daß alles / was ich rede / fast für nichts zu rechnen seye gegen den Peinen / so ich an disem Ort gesehen hab. Dann ich sahe / daß die arme Seelen durch mehr als hundertfältige Marter gleichsam in kurzer Zeit vernichtiget / und bald wider ergänzet / darnach aber in Stücke zerschmetteret / und von neuem wider zusammen gewachsen waren (s).

Auß diser Erscheinung ist klarlich abzunehmen / wie daß in der Höllen eines jeden Sünd offenbar / und mit erschrocklichen Schmerzen und Verhöhnung den Teuffelen und übrigen Verdambten vor Augen gestellet werde. Diß hat ihnen der Prophet schon längst vorgesagt in folgenden Worten : Ich will euch geben zum ewigen Spott / und will euch setzen zur immerwährenden Schmach / welche niemahl durch Vergessenheit soll ausgeloschet werden (t). Dese Schmach ist ihnen über alle Tormenten schwar und vil erschrocklicher als das höllische Feuer selbst (u). Solches mögen wir an frommen Job in etwas abnehmen / welcher in allen seinen Schmerzen / Unglück / Noth / Betrüb-

nüssen

nüssen / Zuständen und Armuth / sich zum allers  
höchsten über die Verspottung / so ihm auß Zu-  
lassung Gottes angethan wurde / beklagete / spre-  
chend : Jetzt aber spotten meiner / die noch  
zur Zeit jünger seynd als ich bin ; deren  
Väter ich nicht würdig gehalten habe / daß  
sie zu den Hunden meiner Heerde gesellet  
wurden (x).

Wann dann dem frommen Job das Auf-  
spotten der jungen Leuth / deren Väter Bettler  
gewesen / also Wehe thate ; Ach Gott / wie wird  
es vil grosse Herren in jener Welt schmerzen und  
peinigen / wann sie zu den Roß- Lotter- und Hen-  
ckers-Buben / so ihnen allhie in Lasteren gleich ge-  
wesen / an glühenden Ketten geschmiedet / und von  
ihnen aufgespottet werden ? O Wehe / wie wer-  
den vil seufftzen und heulen / wann sie in den Au-  
gen aller Verdambten ihre Hurerey und Ehebrüch  
von neuem in glühenden feurigen Ofen / an statt  
der weichen Feder-Betttheren / müssen vorstellen /  
und defwegen von allen Teuffelen und Verdamb-  
ten aufgehöhnet und verlachtet werden ! Dise kön-  
nen wohl sich der Wort des Psalmisten gebrau-  
chen / und in der Warheit sagen : Du hast uns  
unseren Nachbarn zum Spott gesetzt /  
und zum Schimpff und Gelächter denen /  
so rings umb uns seyn. Den ganzen Tag  
ist unsere Schambafftigkeit wider uns / und  
die Verschämung unseres Angesichts hat uns  
bedeckt : von der Stimm des Verspottens  
den und wider uns Redenden : von dem An-  
gesicht unseres Feinds und Verfolgers (y).

Es vermeinen vil thorechter Weiß/das wann sie schon Diebstall/Bensheiten/Ehebrüch und dergleichen schwäre Sünden begehen / so sene wenig daran gelegen / wann sie nur mögen in Geheim geschehen / und vor den Augen der Menschen verborgen bleiben. Sie gedencen aber nicht an die Schmach / so sie Gott anthun / indem sie ihn halten/als hätte Er keine Augen/und seine Gerechtigkeit wäre verschwunden. Was saget aber der Herr zu solchen ? Der Prophet antwortet an Gottes statt : **Sihe ich will an dich/spricht der Herr der Heerscharen / und will deine Scham vor deinem Angesicht auffdecken: deine Blöße will ich den Heiden zeigen/und den Königreichen deine Schand. Und ich will Greul auff dich werffen / ich will dir Schmach anthun / und dich anderen zum Exempel machen (z).** Solches wird Gott allen und jeden thun / so in heimlichen schändlichen Sünden leben / und sich nur beflissen ; damit ihre Schand nicht entdeckt werde. Von disen redet der weise Syrach also : **Ein jeglicher Mensch/der sein Ehebeth überschreitet/verachtet seine Seel / und spricht bey ihm selbst : Wer sibet mich ? Ich bin mit Finsternuß umbgeben / und die Wände bedecken mich / und niemand sibet nach mir umb : für wem soll ich mich fürchten ? Der Allerhöchste wird an meine Sünd nit gedencen.** Was antwortet Er aber hierauff einem solchen gottlosen Menschen ? Er verstehet nicht/das die Augen des Herrn vil heller seynd als die Sonne/

Sonne / und daß sie alle Weeg der Menschen übersehen. Er wird für allen Menschen zu Schanden werden / darumb / daß er die Forcht des H<sup>er</sup>ren nicht hat verstanden (aa).

Auff diese Weiß wird G<sup>ott</sup> in jener Welt die Sünden der Augen straffen; dieweil wir entweder damit Ergernuß gegeben / oder vor den Göttlichen Augen etwas zu verbergen vermeinet haben. Es ist den Verdambten in der höllischen Grub nichts peinlicheres / als daß ihre Sünden / so sie begangen / also kund und offenbar seynd / und daß sie deswegen schmerzlich leyden / wie auch noch darneben so schwächlich verspottet werden. Derohalben lebe / O Mensch / anjesho in der Forcht G<sup>ottes</sup> / und halte deine Augen im Zaum. Begehe keine Sünd in Geheim / als wann G<sup>ott</sup> es nicht sehen werde; sonder hüte dich und meide alle Laster; so hast du dich für der ewigen Schmach nicht zu fürchten; sonder die ewige Freud und Seeligkeit zu verhoffen. Amen.

(a) Thren. cap. 3. ver. 51. (b) Matth. cap. 5. ver. 29.  
 (c) S. Bonaven. Tomo 7 cap. 3. in Fascic. (d) Mansius  
 in Biblioth. univ. Tomo 2. Tract. 34 de Inferno Disc.  
 15. (e) Idem ibid. Disc. 12. num. 3. (f) Prat. Flor.  
 parte 2. lib. 3. cap. 75. (g) Job cap. 41. ver. 10. (h)  
 Dion. Carthuf. lib. de 4. novissimis Art. 49. (i) S. An-  
 tonin. in summa Theol. parte 4. Tit. 14. cap. 5. §. 8. (k)  
 S. Cathar. Senens. lib. de divina Provid. cap. 38. (l)  
 Chron. FFr. Min. parte 2. lib. 1. cap. 62. citat. à Mansio  
 ubi supra. (m) S. Antonin. ubi supra. (n) Bellovac. in  
 speculo morali lib. 2. parte 3. Dist. 1. (o) Vide Dionys.  
 Carthuf. Comment. in cap. 5. Sapient. (p) S. Chrysof.  
 hom. 1. ad Hebr. (q) S. Antonin. parte 4. Tit. 14. ut su-  
 pra

pra. Item S. Thomas in 4. Sent. Dist. 43. Quæst. 1. Art. 5. Quæstiunc. 2. (r) Vide Mansium ubi supra Disc. 18. num. 8. (s) Dionys. Carthuf. lib. de 4. Noviss. Art. 47. (t) Jerem. cap. 23. ver. 40. (u) S. Ephrem Orat. de futuro Jud. (x) Job cap. 30. ver. 1. (y) Psal. 43. ver. 14. 15. & 16. (z) Nahum cap. 3. ver. 5. 6. & 7. (aa) Eccli. cap. 33. ver. 25. 26. 27. 28. & 31.

## Das Achte Capittel.

Wie die Verdambte in dem zwennten Sinn des Leibs / nemlich dem Gehör / in der Höllen gemarteret und gepeiniget werden.

**W**ieht allein werden die Verdambte im Gesicht oder den Augen / sonder auch im Gehör oder Ohren von den höllischen Geisterren auß Anordnung Gottes tormentieret. Wie traurig / kläglich / elendig / herzbrechend und erschrocklich diese Marter seye / ist mit Worten nicht außzusprechen / noch mit Gedancken zu fassen. Der Seraphische Lehrer Bonaventura spricht hies von also : Im Gehör werden sie auch leyden / durch die klägliche Seufftzer / und das erbärmliche Geschrey der armseeligen Gesellschaft / wie auch wegen der Grausamkeit ihrer Peiniger ; so ohne alle Barmherzigkeit im Peinigen nicht müd und matt werden / sonder ihnen mit schwächlichen und trozigen Worten zuruffen : wo ist anjertzo euere Glory ? wo ist anjertzo euer hoher Stand ? wo ist anjertzo euere Hoffart (a) ? Der H. Bernardinus redet fast auff selbe Schlag / und